

Bewegender Stillstand

Qualitative Ballung: Neue Kunstausstellungen in Münchner Galerien

Eine große liegende Scheibe dreht sich langsam um sich selbst. Im ersten Augenblick begreift man eigentlich gar nicht, wofür der Aufwand gut sein soll. Erst wenn man genauer hinsieht, entdeckt man die Modellbahnschienen, die ganz außen verlaufen, dort, wo der Durchmesser am weitesten ist, und dann die kleine Lokomotive, die da auf der Stelle zu stehen scheint, obwohl sie surrend vorwärtstrebt. „Time Machine XXL“ nennt Robert Barta diese Installation, die in ihrer hintergründigen Harmlosigkeit durchaus an ein altes Vanitas-Gemälde erinnert und Teil einer kleinen, aber feinen Ausstellung in der Ladengalerie der Lothringer Straße 13 ist. Titel: „Endlos-schleifen. Leben im Loop“.

Elf Künstler, ein Großteil von ihnen Münchner Akademieabgänger, zeigen Arbeiten, die sich mit dem scheinbaren Stillstand von Zeit und Bewegung auseinandersetzen. Hektik, die nichts wirklich verändert, wie bei „Viva Las Vegas“ von Alexander Laner, der eine spindelförmige Assemblage aus Leuchtketten und anderen glitzernden Materialien wie einen wild gewordenen Christbaum rotieren lässt. Oder aber Verzweiflung, die weder Gründe noch Linderung kennt, so wie beim Blick in die Fenster des gegenüberliegenden Mietshauses, wo allabendlich die immer gleichen menschlichen Rituale ablaufen. Die Moskauerin Olga Chernysheva macht daraus eine Videoinstalla-

tion. Daneben steht auf einem wie zufällig liegengelassenen Zeitschriftenstapel eine halbvolle Kaffeetasse samt Löffel. Schlamperei, könnte man meinen, würde nicht im Sekundentakt ein unsichtbarer Motor die Tasse ruckend bewegen. Herrlich sinnlos diese mechanische Spielerei von Diego Perathoner. Kurzum, die Ausstellung muss man trotz ihrer räumlichen Beschränktheit gesehen haben. Konzentrierte Qualität! (Bis 5. Dezember, Lothringer Straße 13, Dienstag 19-22 Uhr, Donnerstag bis Samstag 16-19 Uhr)

Bei Jordanow ist ein außergewöhnliches Brüderpaar zu Gast: Benedikt und Moritz Partenheimer. Vater Jürgen ist ein bekannter Maler. Die Söhne fotografieren. Benedikt, Jahrgang 1977, porträtiert Künstlerfreunde, indem er sie mit dem Rücken zur Kamera ablichtet vor Hintergründen, die die abgebildete Person in überwältigende Einsamkeit zu stürzen scheinen. Die existentielle Ausgesetztheit des Kreativen, so wie sie einst von der Romantik kultiviert wurde. Moritz, der zwei Jahre Jüngere, arbeitet ähnlich hybrid. Er fahndet nach Motiven, die der virtuellen Realität des Computers entsprungen zu sein scheinen, aber tatsächlich, gebaut und gestaltet, existieren: Parkanlagen, die farblich und geometrisch wie am Rechner entworfen wirken; Architekturen, die in ihrer gnadenlosen Kargheit jederzeit als Bildschirm-

schoner eingesetzt werden könnten. Erstaunlich, mit welcher ästhetischer Disziplin die beiden Brüder ihre jeweiligen Konzepte realisieren und dabei Bilder produzieren, die sich ins Gedächtnis einbrennen. (Bis 6. Dezember, Fürstenstraße 11, Mittwoch bis Freitag 14-19 Uhr, Samstag 10-16 Uhr)

Katalin Timár, mit dem Goldenen Löwen ausgezeichnete Kuratorin des ungarischen Biennale-Pavillons 2007, hat für die Galerie Traversée, unter dem Titel „Periodic Table“ eine Künstlerauswahl zusammengestellt. Es ist keine homogene, aber trotzdem eine dichte Ausstellung geworden. Der Brite Nick Crowe verarbeitet das Lebenswerk eines Schnapsfläschchen-Sammlers zu einer absurden Installation. Bildromane von Martin Schmidl versuchen, komplexe Zusammenhänge einzufangen. Stefan Nikolaev durchsetzt seine Texte mit digitalen Zeitanzeigen. Alles und nichts! Eine Ausstellung mit großem Zauber. (Bis 16. Januar, Türkenstraße 11, Dienstag bis Freitag 12-19 Uhr, Samstag 12-17 Uhr)

Diese Woche neu eröffnet wird im Stadtmuseum/Fotosammlung die Ausstellung „Fremde im Visier“ mit Fotoalben aus dem Zweiten Weltkrieg. Und die Sammlung Goetz (Oberföhringer Straße 103) zeigt vom kommenden Wochenende an eine Werkschau des Münchner Shootingstars Andreas Hofer.

CHRISTOPH WIEDEMANN